

Berliner Tageblatt

Die Rentensteuer in der französischen Kammer.

(Telegramm unseres Korrespondenten.) Paris, 5. Juli. Die Generaldiskussion über die mehrfach eröndete Steuerreform des Cabinets Melie ist am Sonnabend nach lehrstündiger Debatte geschlossen worden. Die Rede, welche der Finanzminister Cochery am fünften Tage des Project vertheilte, scheint, obgleich sie nicht ohne Gehässigkeit war, die Stimmung der Kammer wenig verändert zu haben. Inwieweit bleibt die große Mehrheit der Rentensteuer feindlich, eine Thatsache, die indessen nicht ausschließt, daß sich für das Cabinet, selbst im Fall dieses Project aufrecht erhalten sollte, aus politischen Gründen eine Mehrheit findet. Wahrscheinlich ist allerdings schon heute, daß das Cabinet in der Spezialdebatte auf die Rentensteuer bezüglichen oder wenigstens nicht die Vertrauensfrage stellen wird. Am letzten Tage der Diskussion sprachen Doumer, der Finanzminister des verfallenen Cabinets Douvois, und der Sozialist Jaurès. Doumer kritisierte das Project mit außerordentlicher Feindschaft und so mobil, daß er sich selbst die Mißbilligung seiner Rede verdarb. Er nannte es die Parfatur einer Reform. Die Rentensteuer sei illegal. Am Tage, wo man eine Kasse, deren Mandaten seien, werde man den Gehler, der man jetzt behalte, treuer bezahlen müssen. Die Regierung habe mit dem Entwurf lediglich geschmeichelt, sich den äußeren Wahrnehmungen zu machen, indem sie von der Entlastung der Steuern gesprochen habe. Präsident Brisson erwidert dem Redner, seine Sprache zu mägen. Doumer fährt fort, auch er würde sich an die Bauern wenden und ihnen sagen, daß von seiner Entlastung die Rede sein könne. Die parlamentarische Ordnung verbiete ihm, dieses Project mit demjenigen Namen zu nennen, den es verdiene. Nicht auf den Betrag der Steuer läge es dem Cabinet an, sondern nur auf Form und Effekt (Wohlfahrt, Recht und im Centrum, Befehl links). Doumer erinnert, fortzufahren, an das Wort eines ehemaligen Ministers: 'Wenn wir dieses Project votiren, benehmen wir uns wie eine Sozialistenpartei in einem Porzellanladen' (Wohlfahrt und Befehl links). Man habe niemals eine größere demagogische Rede gehört. Brisson wört dem Redner zur Ordnung. Darauf spricht Jaurès. Die Sozialisten haben bekanntlich bisher erklärt, für die Rentensteuer stimmen zu wollen. Jaurès' Rede war indessen im Grunde eine Klage. Der sozialistische Führer legte sich nicht auf die Bemerkung, er wolle das Project vertheilgen, sondern das Budget, welches der Minister vor sich hat, als 'Bourgeois-Budget'. Das Cabinet habe wenigstens die Absicht, die Landbevölkerung zu entlasten. Jaurès untersucht eingehend, ob die vorgeschlagenen Steuern eine Entlastung einleiten würde, gelangt aber zu dem Schluß, daß es sich nur um leere Versuche handele. Der Redner schließt dann mit Ironie und glänzenden antwortlichen Zügen, das Cabinet vor seinen eigenen Freunden zu compromittiren, indem er ihnen von sozialistischem Standpunkt aus Reden ertheilt. Ihn den Landmann daran zu gewöhnen, den Respekt vor dem Capital zu verlieren, müsse man die Rente antworten, welche ihm wie der Typus des beachtenden Kapitals ertheilt. Der Redner, welche um den Bauern sagen, daß es noch andere Renten gäbe, als die Einkommen des Staates. Es gäbe Renten der Armen und Arbeitslosen. Man habe die Armen angestiftet und werde nun auch die Anderen entlasten müssen. Der Ministerpräsident sei gezwungen, bäuerliche Demagogie zu treiben, um sich gegen die Sozialisten in den Städten zu schützen. Das Ministerium und die Sozialisten scheuten jetzt gemeinsam das Wort der großen Revolution fort. Man habe das Beispiel der Arbeiterklasse gefolgt, jetzt müsse man die Feindschaft der Renten nicht mehr. Durch die Rentensteuer würden freilich auch viele kleine Renten, Arbeiter wie Landleute,

geschädigt. Durch das Project des ehemaligen Finanzministers Doumer bezogen, durch die progressive Einkommensteuer wären alle gleichmäßig entlastet worden. Nur wenn die Kammer, so froh Jaurès, das Project der Regierung dahin abändern, daß der kleine Rentner für die Neubelastung entschädigt würde, würden die Sozialisten das Project votiren können.

Italien und die Tripel-Allianz.

Auch der italienische Expremier Crispien äußert sich jetzt zu dem durch die bekannte Ungleichzeitigkeit des derzeitigen Ministerpräsidenten Rudini wieder fällig gewordenen Thema des Dreierbundes. Ein solches Telegramm unseres Korrespondenten lautet: 'Die "Riforma" veröffentlicht das folgende, etwas fariolte Telegramm Crispien: Die Tripel-Allianz ist ein feiner Natur nach defensiver und nicht aggressiver Vertrag, durch den die drei Mächte sich gegenseitig den status quo ihres Bundesbundes verbinden. Ich (Crispien) habe in meiner ganzen Regierungspolitik, der ich die Ehre zu dem Vertrag beigetragen, habe auch nicht einmal Gelegenheit, ihn auszusprechen. Der Tripel-Allianz-Vertrag wurde im Jahre 1882 von Mancini stipuliert, im Jahre 1887 für nur fünf Jahre erneuert und später von Rudini auf zwölf Jahre verlängert. Der Vertrag hatte das Bestehen, den Frieden zu erhalten und war für so vielen Fragen und Verbindlichkeiten zwischen Europa eine heilsame Wirkung. Diese Erklärung abzugeben, fühle ich mich in einem Augenblicke verpflichtet, da eine Partei die Revision einer Allianzverträge möglich erscheinen lassen will, nämlich die Mächte, der für mich geltend war, und jenes anderen, dem meine Gegner thätlich oder scheinbar zur Geltung bringen. Die "Tribuna" beweist zu dieser Erklärung wenigstens über die Tripel-Allianz, Niemand könne die Wahrschheit von Crispien Angaben bezweifeln. Nicht nur habe er niemals mit den verbündeten Mächten über den Allianzvertrag verhandelt, sondern ein seltsames Verhängnis habe ihn jebensal von Staatsräuber entfernt, als es die Erneuerung des Allianzvertrages galt. Und doch habe gerade er, Crispien, bei all seiner Anerkennung des Nutzens der Tripel-Allianz als Diplomat wie als Minister, stets erklärt, er würde vor Erneuerung des Vertrages von den Bundesgenossen noch weitere Garantien für bestimmte Lebensinteressen verlangen gefordert haben. Wie unser Korrespondent weiter telegraphiert, bringt der "Secolo" ein Gutachten, das Cavalotti's zu untern Korrespondenten gelangte. Cavallotti, der in letzter Zeit als sein Minister exportiert wurde, befragt Cavallotti, Cavallotti erhebt in der vorherigen Stunde, wenn nämlich das Wort Ernst machen wolle, in den Ministern befragen werden. Während sich die Italiener um den Dreierbund erregen, hat ihr absehbare Forderung insofern einen Stillstand erfahren, als der Reichspräsident, der im Lager Crispien's weilt, ein Ministerialkomitee, das "Ministerialkomitee" nach Italien abgeordnet ist. Sein unglücklicher Vorgänger, General Baratieri, hat sich am gleichen Tage in Sizilien auf einem Dampfer des österreichischen Lloyd nach Triest eingeschifft. Wie uns ein weiteres Privat-Telegramm meldet, ist auch der bekannte Historiker Fickler, der in letzter Zeit als italienischer Parlamentarier lange im Lager Crispien's weilte, in Neapel angekommen. Fickler beweist die Möglichkeit, die in Italien gesammelten Lebensmittel und Kleider den italienischen Gefangenen zuzuführen. Doch weit schwieriger werde es jedoch sein, die über zwei Millionen, theilweise Kranken und von allem entblößten Gefangenen durch eine siebenhundert Kilometer lange, wasserlose Wüste an die Küste zu führen.

Die Reichstageswahl in Löwenberg i. Sch.

hat den angeforderten Ausgang genommen. Stichwahl

zwischen dem Freikämigen und dem Konservativen. Nach amtlicher Feststellung erhielten von 925 abgegebenen Stimmen Herrtor Kopff-Berlin (fr. Wp.) 4594, Graf Wittig-Jobben (kon.) 4498 Stimmen. Es ist somit Stichwahl erforderlich. Der Sozialist Wigdorff hat nur eine verschwindend kleine Anzahl Stimmen erhalten. Der Wahlkreis war bisher lortevallid (s. Kollekten), vorher aber freikämig (Freibauer) betreten. Auch jetzt sind die Aussichten für Herrn Kopff die denkbar besten.

* Die für gestern anberaumten Wahlen in Belgien für 77 Sitze der Repräsentantenkammer sind zwar sehr lebhaft, aber, soweit wenigstens die bis jetzt vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, ohne Aufsehensbrannt verlaufen. Ein Privat-Telegramm vom gestrigen Nachmittag meldet uns:

Nachdem in der Nacht zum Sonntag noch mehrere Wahlversammlungen stattgefunden hatten, verlief der Wahltag bisher ruhig. Die Regierung ließ die Militärtruppen in dem Stadtviertel Brüssel, wo sich der Königspalast und die Ministerien befinden, vertheilen. Außerordentliche Maßnahmen sind auch in Antwerpen getroffen, wo sich die Arbeiter in großer Erregung befinden. Die Wahlbetheiligung ist ungleichmäßig. In Brüssel allein wurden 230,000 Stimmen abgegeben. Ueber die Wahlergebnisse selbst meldet uns ein weiteres Privat-Telegramm vom gestrigen Abend: Obwohl die endgültigen Wahlergebnisse erst nach Mitternacht bekannt gegeben werden, lassen die bisherigen Stimmzählungen bereits eine Stichwahl in Brüssel zwischen den Sozialisten und Liberalen als sicher erscheinen. Die Sozialisten erhielten bisher 32,000, die Liberalen 42,000, die Liberalen 25,000 Stimmen. Eine Stichwahl scheint auch in Antwerpen wahrscheinlich. Endgültig siegen drei Liberale und ein Sozialist, während die Liberalen einen Sitz in der Provinz Luxemburg gewonnen. Das Hauptergebnis des Tages bildet das völlige Versagen des Sozialismus, welches selbst die ärgsten Feindesstimmen nicht erwarteten. In den Straßen herrscht große Bewegung. Nach dem Vertheilen der Stimmen entzündeten sich die Wahlen also in der von uns angeforderten Richtung, daß in dem Westteil zwischen Liberalen und den von den Liberalen unterstützten Sozialisten die Liberalen das Nachsehen haben werden.

* Die neuesten Nachrichten aus Areta lassen erkennen, daß die Pforte, zur Zeit wenigstens, dem Drängen der Großmächte nachgiebig und erwilligt an die Beibehaltung der aufgegebenen Anleihe geht. So machte der türkische Minister des Reichens Zensif Beyden dem Zaren der Botschafter die Mittheilung, daß, wie vor den Botschaftern gewünscht, die Feindseligkeiten gegen die Australischen auf Areta, von dem Falle eines angreifenden Vorgehens derselben abgesehen, eingestrichelt seien. Die Botschafter haben auf gemeinsamen Beschluß das Kommando in Areta angetreten, bei der Entropie ließ die Annahme der Jungelände, der Pforte und für Beibehaltung zu wirken. Allerdings erscheint es mehr als fraglich, ob die Pforte nicht schon zu sehr entsetzt ist, als daß sie sich ferner Hand begehnen ließen. Aus Athen wird nämlich vom gestrigen Sonntag gemeldet: Die revolutionäre Versammlung auf Areta hat heute zusammengetreten. Dasselbe wird die Versammlung mit Griechenland proklamiren, den Wortlaut für einen Aufruf an das kretensische Volk feststellen, eine provisorische Regierung einleihen und unverzüglich eine Deputation an die Mächte richten. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß die orientalische Nationalversammlung zusammentritt. Die bisher gesandten christlichen Deputierten haben ihre Demission eingekandt.

Rumpfausstellungsphantasien.

Franz Sfarbinas „Allerleientag“.

von (Madonnen werden.)

Ulrich Frank.

Magende Kreuze in verfallenen Säulen eines Noombertages. Des Verfalls bunte Tränen am Baum und Strauch und auf den Grabhügeln stehender Blumenkranz und flackernde Sichter. Allerlei!

Wilde Seelen, die dort austoben von des Lebens halliger Wegefahrt, jäh vernichtete Kräfte, hingestürzt wie die Giege vom Wipfeln, Stiele und Sägemesserabende, erfüllt von schwerer Felsenstein, und kleine, abgemessene Wägen, die des Lebens nicht erkaufen und ritig gängen, wobei sie gekommen, Schicksale, große und kleine und kleine, erfüllte und rüthellose. Und jedes eine Geschichte für sich, ein Leben, eine Welt, zusammengeballt zu der Gemeinlichkeit: das Leben, die Welt!

Und das Ende? Ein einfaches, ewigwähiges Mitleiden: der Tod! Denn was da drängen zwischen der Graber Leucht und Tag und wenn, ist nicht das Echo aus der Gruft der Toten, sondern eines aus der Gruft der Lebenden. Man wandert hinaus, die Abschiedenen zu besuchen, um ihnen ihr Theil zu gönnen an dem harten Lebensdrang, der den Tag durchflutet und die Wunden, denen er nach geht. Die Formen und Ausdrücke, die Erregungen und Bewusstseinsformen, aus denen mosafirt sich das Leben zusammenlegt und in dem hohen Worte „das Recht der Lebenden“ seinen Ausdruck findet, haben keinen Inhalt, keinen Werth für die zu ewigem Schlaf Geleiteten, Erinnerungen, Gedanken, Gedanken, Mitleiden, ... Rechte der Lebenden aus dem Tode geboren!

Denn nur die Justiz des Lebens haben den Todtenfalsch großgezogen, und was an solchen Tagen sich um die Hügel drängt, opfert nicht dem Ertrinkenden, sondern dem lebendigen Empfinden der Zurückgebliebenen.

Ein schlafes Fremdengeficht kauft an einem Grab. Mitleid gefreud, das schmale Geficht in die Daktraue verweist; brünnlich daar fällt auf die Stirn und bedt das Ohr. Auf dem dunkeln Gut ruht ein Blumenkranz, bläulich — Bergkriemhild? Soll das ein Symbol sein, und will sie niemals den Verstorbenen, der da unten schlumert, heute gebent sie feiner und wölft in ihrem Schmerz um

den Verstorbenen. In ihren Augen liegt etwas, das von Liebe spricht, von lebensvollständigen Gefühlen und heftigen Verlangen. ... hat man das alles mit sich verankert in die Gruft? Ach nein, was da neben dem Grabe hoch, ist die Gesundheit, der Gemüth, die Sehnsucht nach neuen Freuden, verkörpert in den jungen Weibe. Und morgen schon wird es dem Leben gehören, heute noch vielleicht! ... denn es in seinen letzten Gedanken heimlich von seinem Weibe auf dem Friedhof am Allerleientage. Schon hat ihr Blick das schwarze Kreuz gefreud, das hinter ihr sich erhebt, und mit prägnanten, goldenen Lettern Trostsprüche verflucht von Schwärmen und Wiedersehen. Wird sie ihn wiedersehen, will sie? Das fable Raub des Baumes, an den hin sich lehnte, fällt weiß und trostlos herunter, was hin ist, ist hin! Eine traurige Antwort auf eine bange Frage. Aber sie lebt, ein befeindete Abhängigkeit hat ihr Blick, sie lebt! Und mit elastischen Schritten wird sie von dannen gehen in ihren modernen Kleidern und dem Gut mit dem Bergkriemhildstrahl!

In dichter Trauer gefüllt, mit wehenden Streifen am Kleiden, schlafendigen Mitleidens, legt eine Frau vor einem Hügel, auf dem eines niedlichen Mädchens Hand die Todtenfalten entzündet. Zwischen rüthlichen Plattengraben und grünen Kränzen, zwischen Blumen und Laub hängt die heimlichen Glanzmatten. Ein weiches Geben! Sie hat die kleine hinausgeführt an des Baters Grab. Wie gierlich das hübsche Gesichtchen ansieht, und wie sich unter dem runden, schwarzen Kopfschmuckchen die hellen Blaublauen ringeln. Die Mutter hat ihr wohl erzählt, daß der Tod sie des Baters beudet hat, des väterlichen Stuhles und der Liebe. Das abgemessene Gesicht konnte das nicht erlassen und verstehen und freut sich heute nur der bunten Sichter. Die sieht sie, die begräbt sie. In Rindesleren hat der Schmerz keinen Raum. Die Mutter zur Seite des verstorbenen Kindes wird nun doppelt lieben. Was anders sonst trüben sie und fühl hinweg über die Eklide des Todes, während ihr Blick sich in die Ferne zu verlieren scheint? Was denkt sie? In die Stunden, wo der Klang ihrer rothen Haare ihn, der unten liegt, gebendet hatte, ihr Athem ihm brauchte, oder an die Zeit, wo er nur an ihr Gesicht dachte und ihre Schwärme? Oder denkt sie an die erste Pflicht, die er ihr hinterlassen in der Gruft, das er so früh gefreud hat? Diese Pflicht wird ihr die Empfindung von Muth und Kraft geben, und sicher und gelingend wird sie von der Friedesstätte des Toten zurückgehen in das Gemüth und Gewir des Lebens, das kleine Mädchen ist an der Hand.

Recht, ihr drei Kinder, dort einem Grabe. Beflagen sie den

Tod von Vater oder Mutter, oder ist dort ein Bruder, eine Schwester zu früher Ruhe gebettet? Auf dem hellen Geficht des halbwohigen Mädchens liegt Neugier, wohl über die dunkeln Sichter des Todes. Die Jugend begreift das Sterben am schwersten. Was mag es nur sein, dieses hübsche, liebe Gesichtchen in die Erde? Und die besten Kräfte neben ihr wissen es nicht, sie geboren alle drei dem Leben mit seinen harten Gipfeln. Jugend! Die weisen Steine zwischen schmücklichen Kirchhöfen können vermöchten es vielleicht zu sagen, wenn sie auf ihre krumme Sprache zu lauschen verständen, aber alle drei sind ganz erfüllt von geschäftiger Pflicht, um die gereinigten Wägen über dem Grabe ansommen zu lassen, wie es die Erde heischt und frommer Brauch, und zu Hause werden sie dann erzählen von dem schönen Allerleientage!

Nur hier links ein einfacher Mann, hochauferachtet neben einem ephemerumponnenen Hügel in einjamen Leid. Es laßt schwer auf ihm, aber auch er muß wieder hinaus in die Welt, muß vorwärts und darf unter der verfallenen Wägen des Grabs nicht zusammenbrechen. Wäde schneit sein Auge über die Todessitte, überall Gefallen, und überall zwischen dem Gitterwerk, das die Hügel umgibt, Mitterglanz farbig aufstrahlen, gelb und roth. Dann hat der Blick auf einen Stein, das höher emporsteht als die übrigen, ganz hoch! Ein weiterer Sonnenstrahl umspült es, und rüthlich schimmernd der Marmor im aufflackernden Schein der Krone, wie angehaucht vom Leben — der Todtenfalter.

Beim gestrigen letzten Aufstehen der Frau Julie Koback-Sarbins in der Zeitstraße des „Rohell“ war das Festtagstagen-Geschehen. Die betriebe Ministerin wurde fünf Minuten überflüssig und mußte alle Gesangsnummern da capo singen.

Ohn wieder einer, „der's nicht gewesen ist“. Und Wien meldet uns ein Privat-Telegramm: Gelegenlich der gerichtlichen Hauptverhandlung des Reichsministers gegen den Reichsminister Schriftsteller Karl Gotta wegen einer Schuldverletzung wurde festgestellt, daß das erfolgreiche, allein in Wien aber hundert Mal gegebene Werkstück „Wunder Martin“ sowie andere aufgeführte und noch unangelegte Werke des Reichsministers nur zum geringsten Theil von Gotta, sondern hauptsächlich von seiner Gattin, der ehemaligen Schauspielerin Rosa Gotta, verfaßt. Die Entdeckung, der heilige Reichsminister und der Reichsminister von Frau Gotta, die beide heute leblich keine Bühnenerfahrung und kein technisches Verständnis zur Verfügung. Die Entdeckung erzeugt erhebliches Aufsehen.

Theater • Concerte
Vergnügungen

Deutsches Theater.
Montag: Gaudier's Quartet.
Gesellschaftstheater des Hoftheaters.
Lesung-Theater.
Montag: Das Weib.

Berliner Theater.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Residenz-Theater.
Der Stellvertreter.
Vorher: Erlauben Sie, Madame!
Montag: Aachen. 12 Uhr.

Neues Theater.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Schiller-Theater.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Friedrich-Wilhelmstheater.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Adolph-Ernst-Theater.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Urania.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Apollo-Theater.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Wintergarten.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

III. Serie!
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

10 Debuts!
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Alt-Berlin.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Victoria-Brauerei.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Stettiner Sängerkabarett.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Cavalleria schiffuana.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Reichshallen-Garten.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Marine-Schauspiele.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Berliner Gewerbe-Ausstellung.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

KAIRO.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Berliner Aquarium.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

I. Markt.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

CHRISVS.
Montag: Die Schöne.
Ständekriegs-Operntheater.
Montag und folgende Tage:
"Riddie und John".

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenferrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Olympia

Riesentheater.
Größtes Schauspiel der Welt! Ca. 1000 Mitwirkende!

Kolonial-Ausstellung.

Einige der verschiedensten Stämme der deutschen Kolonien als:
Massais, Sabelis, Neu-Guinea und Bantangleute, Kameruner und Togoneger in ihren Sitten, Gebräuchen, Industrien etc.

Ballhaus.

Täglich grosser Ball.
Grösster Erfolg der Saison.
„Les huit de Batignolles“

Zum Schultheiss auf Tivoli.

Am dem Kreuzberg. Heute, Montag, 7. Juli. Am Victoriapark.
Grosses Abschieds-Concert der Sachsen.

Familie Radows.

Unterstützungsmittel für Gnadensoldaten.
Geogr. 1867. Berlin, Gumburg, Leipzig, Dresden, Riga, Danzig.

W. Höffert

Königl. Holphotograph
Unter den Linden 24 u. Leipziger Platz 12.

MÉLANGÈNE
DIQUÈMARE
Apotheker in ROUEN
Unschädlicher Pflanzenstoff
ZUM FÄRBN
der Haare und des Bartes
in Schwarz, Braun, Kastanie, Dunkelblond
Färbende die Haut.
Haben Sie die neuesten Farben mit Farben-
Karte.

Balkon- und Garten-Möbel
mit Holz, Bambus-Möbel, etc. und doppel. Stranbühnen.
Chaiselongues, Hahnenbetten, etc. - Abbildungen finden in Katalog.
Berliner Lugs-Verkaufsfabrik.
E. Blume, Brandenburgstr. 25.

Siebig
Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT.
Jodiebig
Wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt!

Das Fleisch-Bepton
der Compagnie Liebig
ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit
und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs-
und Kräftigungsmittel für Schwache, Binsarme und Kranke,
namentlich auch für Magentebende.
Vergleichen Sie Prof. Dr. Semmerich's Methode
unter steter Kontrolle der Herren
Prof. Dr. W. von Pettenkofer u. Prof. Dr. Carl von Seliw. München.
Einfach in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Curanstalt
Dietenmühle

Wiesbaden.
Das ganze Jahr geöffnet
Dir. Art. San-R. Dr. C.W. Müller.

Passagier-
Postdampf-Schiffahrt

besteht aus den Linien:
1. Garde-Dragoner-Regt.
Täglich Grosses Militär-Concert des 1. Garde-Dragoner-Regt.
Entrée 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. Eintritt Mittwoch 50 Pf.
Bei günstigem Wetter findet ein Kilttag gr. Illumination statt.

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten.
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mahler, Leipzig 57.

Matjeshering.

1 Bohnh. 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100.
1 Bohnh. 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100.

Doyen & Co., Reims.

1893er Champagner.
General-Verehrer:
Wih. Feilich, Hamburg.

Schloss Vaux
Lothringen

Flaschengährung
Spec. Marke. Handexp.
Bezug durch Weinhandlungen.

Hoffmann
Mianos

Bestandteile:
1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Geldschranke

aus Eisen und Holz
mit Schlüssel und Zylinder
aus Eisen und Holz
mit Schlüssel und Zylinder

Pariser
Gummi-Manufaktur

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Verkauf des Vittergutes Ray

11. Juli 1896
1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Fruchtweine

10 Liter
10 Liter
10 Liter

Eugen Neumann & Co.

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

X-Strahlen.

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

LEONHARDT & Co

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Mandarin-Ganz-Daugen

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Massen-
Auflagen

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Viri.

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Rosen-
Santale-Kapseln

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Geheime

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Mannheim
Kaufm. Verein

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Gesucht.

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Tafel-Krebse

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Locomobilen

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Enstationelle Erfindung

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Patentlocomobilen

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

General-Agentur

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Eigere Anstufte

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Getreideagentur-Gesch.

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Eine sehr. Gelegenheit

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

zu erwerben.

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Geheime

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Mannheim
Kaufm. Verein

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

Gesucht.

1. 20, 40 und 65 Rm. Durchmesser
2. 1/2 mm Wandstärke
3. 1/2 mm Wandstärke

